

Ein Machtspiel

»1989« – internationale Bedingungen und Folgen. Von Alexander von Plato

Viel Bimbos

Nein, die »Friedliche Revolution« war nicht gekauft; ohne den Unmut von Millionen DDR-Bürgern hätte es sie nicht gegeben. Gekauft war das Ticket für den ICE in die Einheit, der sie überrollen sollte.

Nachdem die Ungarn im Frühjahr 1989 den Eisernen Vorhang ein paar Mal gelüftet hatten, lud Kohl seinen Amtskollegen Németh und Außenminister Horn zu einem Treffen am 25. August bei Bonn. Die Magyaren kündigten an, den DDR-Bürgern in ihrem Land die Ausreise in den Westen zu gewährleisten. Mit »Tränen in den Augen« versprach Kohl auf dem Wasserschloss Gymnich einen Kredit von 500 Millionen DM. Németh und Horn beteuerten hernach stets: »Ungarn verkauft keine Menschen.« Bestätigt ist der Kredit in einem Telegramm vom 4. Oktober '89 an Németh, in dem Kohl aufzählt: Nebst den schon zugesicherten Millionen werde Budapest »zusammen mit der parallelen Kreditaktion der Bundesländer Bayern und Baden-Württemberg mit einem deutschen Beitrag in Höhe von einer Milliarde DM rechnen« können. Der Dank für einen Akt, welcher der DDR und den Revolutionären das Genick brach: Am 10. September hatte Kohl von Botschafter Horváth vertraulich »die erlösende Nachricht« erhalten, dass die Mayaren an diesem Tag die DDR-Flüchtlinge in die »Freiheit« entlassen. Kohl bat, die Entscheidung zu einer ihm genehmen Stunde (20 Uhr) publik zu machen. So konnte er am Vorabend des CDU-Parteitag vor der Presse punkten und nebenbei die »Puttschisten« in der CDU entwarnen.

Ebenfalls an einem 10., im Februar 1990, ließ Gorbatschow in Moskau den Bundeskanzler wissen, dass die Deutschen die Frage der Einheit nun selbst entscheiden dürften. Denn der Kremlmann war »schwer beeindruckt« von dem noch vor Kohls Flug zu ihm unterzeichneten Abkommen zu »einer gewaltigen Hilfsaktion« im Wert von 200 Millionen DM für die UdSSR. Auf dem Heimflug ließen Kohl und seine Entourage die Sektorken knallen. Für reibungslose Zwei-Plus-Vier-Verhandlungen erhielt der sowjetische Staats- und Parteichef im Mai 1990 noch einmal fünf Milliarden. Und 15 Milliarden DM war Bonn die Rückführung der Sowjettruppen bis 1994 wert. Danach war Kohl der Meinung, es sei genug »Bimbos« geflossen. Derweil spülte bereits viel »Bimbos« in die Bundeskassen zurück – durch den Ausverkauf der DDR, ihrer Industrie und Immobilien. Die Ausgaben für die Einheit waren rasch gedeckt. *Karlen Vesper*



Lothar de Maizière unterzeichnet am 12. September 1990 in Moskau den Zwei-plus-Vier-Vertrag, der des weiteren die Unterschriften von James Baker (USA), Douglas Hurd (Großbritannien), Eduard Schewardnadse (UdSSR), Roland Dumas (Frankreich) und Hans-Dietrich Genscher (BRD) trägt (v.l.n.r.). Dahinter Michail Gorbatschow. Foto: AFP

I.

Die Umwälzungen 1989/1990 und danach haben bekanntermaßen viele Wegbereiter und Vorkämpfer:

- so die Solidarnosc in Polen und deren Beteiligung an der Regierung im Frühjahr 1989,
- die Unabhängigkeitsbewegungen in den baltischen Republiken ebenfalls 1989,
- die demokratische Opposition in der DDR, die stillschweigende Grablegung der so genannten »Breshnew-Doktrin« durch die Regierung Michail S. Gorbatschow am 7. und 8. Juli 1989,
- die Massenfluchten aus der DDR in die Botschaften der Bundesrepublik,
- die Staatskanzleien und Außenministerien in West und Ost,
- die Öffnung der ungarischen Grenze für DDR-Flüchtlinge durch die Regierung Ungarns und anderes mehr.

Alle können sich Verdienste an die Brust heften, wenn sie auch unterschiedliches Gewicht zu verschiedenen Zeiten hatten: Die oppositionellen Bewegungen im östlichen Mitteleuropa haben bis Ende November 1989 ziemlich ratlose Regierungen in Ost und West vor sich her getrieben. Aber spätestens ab dem Dezember 1989 nahmen die Regierungen besonders in Washington und Bonn den Bewegungen das Heft aus der Hand.

II.

Bereits auf dem NATO Gipfel Ende Mai 1989 in Brüssel hatte der US-Präsident George Bush (senior) eine neue Politik für die NATO angekündigt: Es ginge jetzt darum, ein »ungeeilt und freies Europa« zu bauen, ein »europäisches Haus«, in dem sich jeder »von Raum zu Raum frei bewegen« könne. Berlin müsse die erste Station sein, die bundesdeutsche Regierung werde in dieser Strategie zum »partner in leadership«. Diese Wortwahl zielte nicht von ungefähr auf Gorbatschows »europäisches Haus«. Hintergrund war, wie Bushs Sicherheitschef, Brent Scowcroft, erläuterte, der Wunsch, den wachsenden Einfluss und die Popularität Gorbatschows in Mittel- und Westeuropa zurückzudrängen: Es müssten nun – nach Gorbatschows »schönen Worten« – Taten zur Beendigung des Kalten Krieges folgen.

Bush wiederholte diese neue Strategie der NATO nur zwei Tage später öffentlich in der Rheingoldhalle in

Mainz und sofort nach Bundeskanzler Kohls 10 Punkten vom 28. November 1989. Kohl hatte dort zwar einen Weg Deutschlands in Richtung einer Konföderation im Rahmen Europas gewiesen, wobei er die Formulierung des neuen Ministerpräsidenten der DDR, Hans Modrow, von einer »Vertragsgemeinschaft« zwischen beiden Deutschlands aufnahm. Aber Kohl hatte nichts über die NATO und nichts über die Anerkennung der bestehenden Grenzen Europas, besonders zu Polen, gesagt.

Bush betonte nun nur einen Tag später in Washington und erneut am 4. Dezember auf dem NATO-Treffen seine »vier Grundprinzipien« zur Wiedervereinigung: Wiedervereinigung ja, aber in Selbstbestimmung, friedlich und schrittweise, unter Anerkennung der bestehenden Grenzen in Europa und unter dem Dach der NATO.

III.

Damit lag eine klare Strategie auf dem Tisch. Wie reagierten nun die anderen Staaten auf die 10 Punkte und 4 Prinzipien? Thatcher und Mitterrand reagierten empört, wenn auch aus unterschiedlichen Gründen: Thatcher war grundsätzlich gegen die Wiedervereinigung, Mitterrand befürchtete, dass der Prozess der Wiedervereinigung den der europäischen Einigung stören würde. Außerdem waren alle – mit Ausnahme Washingtons – von den »10 Punkten« vorher nicht informiert worden.

Gorbatschow und sein Außenminister Schewardnadse ließen dessen Kollegen Genscher am 5. Dezember in Moskau ihre ganze Verärgerung spüren: »Nicht einmal Hitler hätte sich so etwas erlaubt«, so Schewardnadse. Sie waren deshalb so empört, weil sie von Egon Krenz bei dessen Antrittsbesuch am 31. Oktober 1989 von der wirklich schwierigen politischen und ökonomischen Lage in der DDR informiert worden waren – nicht einmal einen Monat nach Honeckers beschönigender Rede während des Jubiläums zum 40. Jahrestag der DDR. Auf der folgenden Sitzung des Politbüros des ZK der KPdSU am 3. November 1989 hatte der Generalsekretär gefragt: »Wusstet ihr, dass die DDR zu einem Drittel über ihre Verhältnisse lebt?« Und Schewardnadse fügte hinzu: »Die Mauer sollten sie (die Deutschen) besser selbst einreißen.«

All dies war in Moskau noch vor der Öffnung der Mauer am 9. No-

vember gesagt worden. Seitdem setzte Gorbatschow auf das »Dreieck Moskau – Bonn – Berlin«, weil er ahnte, dass sonst die zusammenbrechende DDR zu einem Mühlstein am Hals der ebenfalls kriselnden UdSSR werden könnte. Dieses Dreieck schien nun nach Kohls »10 Punkten« gestört.

IV.

Aber wie reagierte die Gorbatschow-Führung auf die anstehenden Auseinandersetzungen um Wiedervereinigung und Zugehörigkeit zu den militärischen Allianzen? Sie schwankte:

- Noch im Dezember '89 lehnte sie die Wiedervereinigung ab;
- am 25./26. Januar 1990 stimmte sie ihr intern zu – unter der Bedingung des Abzugs der amerikanischen und sowjetischen Truppen aus (Mittel-)Europa;
- am 30. Januar unterstützte Gorbatschow in Moskau Modrows Vorschlag einer (zukünftigen) deutsch-deutschen Konföderation in Neutralität;
- Anfang Februar gab US-Außenminister Baker in Moskau seine »Garantie«, dass sich die NATO »nicht einen Zoll« nach Osten ausdehnen würde; von Neutralität und dem gleichzeitigen Abzug der Truppen war bei Gorbatschow nicht mehr die Rede – auch einen Tag später nicht gegenüber Kohl;
- Mitte Februar 1990 sprach Gorbatschow von einer Mitgliedschaft des vereinten Deutschland in beiden Militärallianzen NATO und Warschauer Vertrag;
- Mitte März kamen von Gorbatschow-Führung Signale für ein gesamteuropäisches Sicherheitssystem (unter Einschluss Nordamerikas und der Sowjetunion), und zwar in Gesprächen mit dem frisch gewählten Ministerpräsidenten Lothar de Maizière am 29. März und dem französischen Präsidenten Mitterrand am 25. Mai.
- Aber am 14. März soll Gorbatschow gegenüber dem deutschen Unterhändler Horst Teltchik in Moskau bereits die NATO-Mitgliedschaft zugestanden haben, als es um einen Kredit der Bundesrepublik an die Sowjetunion ging. Gorbatschow seinerseits bestreitet vehement irgend einen Zusammenhang zwischen dem Kredit und der NATO-Frage.
- Anfang Juni 1990 stimmte dann Gorbatschow in Washington der frei-

en Bündniswahl der Deutschen zu, was NATO bedeutete.

Für die Rücknahme der Strategie einer Wiedervereinigung in einem neuen gesamteuropäischen Sicherheitssystem gab es viele Gründe. Der wichtigste dürfte sein: Dieser Vorschlag kam viel zu spät. Der Warschauer Vertrag und seine Mitgliedsstaaten brachen zusammen ebenso wie die DDR – damit hatte Gorbatschow seine »Trumpfkarten« bereits verloren, ehe er sie ausspielen konnte. Aber was wäre gewesen, wenn Gorbatschow diese Strategie früher den Westmächten öffentlich vorgelegt hätte?

Außerdem hatten die baltischen Staaten einschließlich ihrer kommunistischen Führungen ihre Unabhängigkeit erklärt. Das war für die Sowjetunion, die die baltischen Republiken zu ihrem Staatsgebiet zählte, ein weitaus alarmierendes Signal als die deutsche Einheit. Nun ging es nicht mehr um ihren »Cordon sanitaire«, sondern um den Bestand der Sowjetunion. Da wollte man Ruhe um die deutsche Frage und die deutsche NATO-Mitgliedschaft.

Schließlich waren während der »Open Sky« Konferenz in Ottawa die »2+4-Verhandlungen« zur Aushandlung der äußeren Bedingungen der deutschen Einheit aus der Taufe gehoben worden und inzwischen weit gediehen. Sie waren übrigens nicht nur in Washington und Bonn entwickelt worden, sondern auch in Moskau. Dort allerdings wurden sie »4+2«-Verhandlungen genannt, um die Position der Siegerstaaten zu betonen. Zunächst hatte Gorbatschow sogar nur von Fünfer-Verhandlungen gesprochen und die DDR damit bereits vergessen, ehe ihn sein Berater Tschernajew darauf aufmerksam machte. Nachdem im Frühjahr und Sommer der Streit mit anderen europäischen Staaten um deren Ausschluss von den Verhandlungen (»You are out of the game«, so Genscher) und die Auseinandersetzung Kohls mit der neuen polnischen Regierung um die Grenzfrage (»eine mittlere PR-Katastrophe«, so Condoleezza Rice) beigelegt war, sah man bereits der Unterzeichnung des »2+4-Vertrages« entgegen.

V.

In Deutschland selbst hatte sich die Bundesregierung schon Anfang/Mitte Februar 1990 für den »Beitritt der DDR zur Bundesrepublik Deutsch-

land« nach § 23 des Grundgesetzes entschieden, und damit gegen jede andere Form der Neu-Vereinigung nach einer konstituierenden Versammlung, auf die Teile der oppositionellen Aktivisten noch bis Mitte März gehofft hatten. Kohl sah auch keinen Anlass mehr, vor der Wahl zur Volkskammer am 18. März 1990 der in den ökonomischen Abgrund taumelnden DDR finanzielle Hilfe zukommen zu lassen, um die ihn sowohl Modrow als auch die oppositionellen Minister ohne Geschäftsbegehren gebeten hatten. Nachdem große Teile der DDR-Bevölkerung die von der CDU geführte »Allianz für Deutschland« am 18. März 1990 gewählt hatten, ging es mit Riesenschritten auf die »Währungs- und Sozialunion« (am 1. Juli 1990) und auf den Vertrag über die inneren Bedingungen der Einheit (31. August 1990) zu.

Am 12. September kam es – nach Beilegung von Konflikten um den Sonderstatus des DDR-Gebiets in der NATO – zur Unterzeichnung des »2+4-Vertrages«, der die alte Nachkriegsordnung in Europa durch eine neue ersetzte.

VI.

Aber die Geschichte ging weiter: Ab Ende der 1990er Jahre dehnte sich auf Wunsch vor allem der neuen NATO-Länder Polen, Tschechoslowakei und Ungarn, die sich nach ihren historischen Erfahrungen vor Russland schützen wollten, die NATO Richtung Osten bis an die Grenze zu Weißrussland und zur Russischen Föderation aus. Die ganze Politik Gorbatschows war darauf ausgerichtet gewesen, die Sowjetunion bzw. Russland an Europa heranzuführen. Aber im Prozess der Wiedervereinigung und der Ausdehnung der NATO wurde Russland aus Europa weitgehend ausgeschlossen. Als wir schwach waren, so Tschernajew, wollte man uns nicht mehr in Europa.

Ob das eine langfristig kluge Diplomatie war, ist sehr fragwürdig, wie die Ukraine-Krise und die Annexion der Krim zeigen: Der Niedergang der Sowjetunion, die Ausdehnung der NATO und die äußerst beschränkten Angebote aus Europa und von der NATO haben in Russland eine Stimmung gefördert, die Präsident Putins Popularität mitbegründete und auf die er in seiner undemokratischen und großrussischen Politik setzen kann.



Dr. Alexander von Plato, Jg. 1942, ist Historiker und Autor des Buches »Die Vereinigung Deutschlands – ein weltpolitisches Machtspiel. Bush, Kohl, Gorbatschow und die internen Protokolle«, in dem auch die zitierten Interviews enthalten sind (Ch. Links Verlag, 488 S., 39,90 €).